

## VORWORT

Die folgende Studie wurde im Februar 2009 als Dissertation der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn vorgelegt. Die Disputation erfolgte am 28. August 2009.

Dies, lieber Leser, sind die letzten Zeilen, die ich an diesem Buch schreibe, und ich tue das mit großer Freude. Einerseits, weil eine lange, oft auch schwierige Phase intensiver Arbeit hiermit endlich ihr gebührendes Ende findet. Andererseits aber auch, weil sich mir nun die Gelegenheit bietet, jenen gegenüber meinem Dank Ausdruck zu geben, die mich auf diesem Weg begleitet und in vielfältiger Weise unterstützt haben.

Am Anfang, im Verlauf und am Ende dieser Arbeit steht meine vielgeachtete Doktormutter Frau Prof. Dr. Birgitt Hoffmann. Sie gab mir nicht nur den Mut und die Zuversicht, dieses Projekt zu beginnen, sondern opferte seiner Entwicklung und Umsetzung auch viel, sehr viel Zeit, und wohl auch einige Nerven. Ihr außergewöhnliches, keineswegs selbstverständliches Engagement und ihr großes Vertrauen gehören zu den wesentlichen Triebkräften, die diese Arbeit ermöglicht haben. Sie stand mir immer zur Seite, setzte sich für mich ein, eröffnete mir in vielen Beziehungen neue Perspektiven, Einsichten und Möglichkeiten. Dabei gestand sie mir stets die Freiheit zu eigenen Entscheidungen zu und war offen für meine Meinungen und Interpretationen. Es stimmt aber auch, dass ein Großteil hiervon sich erst in vielen Gesprächen mit ihr entwickelte, in denen sie mich mit ihrem Wissen, ihren wegweisenden Überlegungen und kreativen Ideen immer wieder zum Denken und Hinterfragen anregte, mir aber auch die Kraft gab, mich zu entscheiden. Sie ist ein großartiger Mensch, dem ich sehr viel verdanke!

An dieser Stelle sei es mir erlaubt, jenen Personen und Institutionen zu danken, die mir die Möglichkeit boten, mich dieser Arbeit zu widmen, sie zu einem Ende zu führen und schließlich als Buch in der Hand zu halten. Verpflichtet bin ich der Gerda Henkel Stiftung, die mir ihr Vertrauen geschenkt und mich in den ersten zwei Jahren des Projekts mit einem großzügigen Stipendium unterstützt hat, übrigens bei voller Forschungsfreiheit. Hierfür, aber auch für die unkomplizierte und persönliche Art der Kommunikation sei ihr und insbesondere Frau Dr. Angela Kühnen mein herzlicher Dank ausgesprochen. Nicht minder danke ich der Deutschen Forschungsgemein-

schaft für die Aufnahme in das Schwerpunktprogramm 1173 „Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter“, das für mich Herausforderung und Chance zugleich war. Es erlaubte mir nicht nur, mich ohne drängende Sorgen um den alltäglichen Lebensunterhalt meinem Projekt zu widmen. Vielmehr hat die Integration in das SPP Spuren hinterlassen auch in dieser Arbeit. Das Arbeitsforum C und die uns gestellte Aufgabe – mit beiden habe ich mich anfangs recht schwer getan – haben sich für mich als Glücksfall heraus gestellt. Auf viele der Fragen und Antworten, die sich hieraus ergaben, wäre ich, allein auf mich gestellt, wohl gar nicht gekommen. So sei auch meinen Mitstreitern im Arbeitsforum C für ihre Anregungen und Kritiken, für ihr Verständnis und vor allem ihre Geduld gedankt. Dies gilt insbesondere für Dr. Daniel König, der mir mit den Jahren von einem geachteten Kollegen zu einem teuren Freund wurde.

Nicht zuletzt danke ich Herrn Prof. Dr. Bert Fragner und Herrn Dr. Velizar Sadovski herzlich für die freundliche Aufnahme dieser Studie in die „Veröffentlichungen zur Iranistik“.

Ich hatte das Glück, mich der wohlwollenden Anteilnahme und Unterstützung vieler Menschen zu erfreuen, die mit Ermunterungen, Anregungen, Ratschlägen, konstruktiven Kritiken und vielem anderen mehr zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. Stephan Conermann für seine Hinweise, die Bereitstellung eines angenehmen Arbeitsplatzes und seine Bereitschaft, die Tätigkeit des Zweitgutachters zu übernehmen. Zu danken habe ich auch Frau PD Dr. Roxane Haag-Higuchi, Herrn Prof. Dr. Klaus Kreiser, Frau Prof. Dr. Christine Noelle-Karimi und den Herrn Prof. Dr. Jürgen Paul und Prof. Dr. Semih Tezcan. Besonders verpflichtet bin ich indes Frau Dr. Hedda Reindl-Kiel und Herrn Prof. Dr. Machiel Kiel. Ihr untrüglicher Sinn für das Machbare und das nicht Machbare haben wesentlichen Anteil daran, dass diese Arbeit nicht nur gedacht, sondern auch geschrieben wurde.

Frau Roswitha Braun, dem Herz der Bamberger Iranistik, danke ich für ihre endlose Geduld und dass sie mich in all den Jahren wie selbstverständlich vor allem was auch nur ansatzweise nach Verwaltung roch, geschützt hat. Meinen Freunden Jérôme A. Padilla und Dr. Nadir Purnağcheband danke ich für viele intensive Gespräche, Rückmeldungen und Einsichten, nicht nur was das wissenschaftliche Arbeiten betrifft, ebenso, wie Dr. Roman Siebertz und Dr. Jens Bakker. Besondere Ehre gebührt indes Georg

Danckwerts. Er hat über mehrere Jahre hinweg nicht nur geduldig meine Monomanie ertragen und für steten Nachschub an Koffein und Nikotin gesorgt, sondern auch einen Großteil der Korrekturen erledigt.

Die lange Zeit in der dieses Buch entstand, war angefüllt mit einigen Höhen und vielen Tiefen. Das ich sie alle einigermaßen heil überstanden habe und schließlich auch noch eine hoffentlich brauchbare Arbeit habe vorlegen können, ist ohne meine Freundin und Ehefrau Schayan E. Gharevi schlichtweg undenkbar.

Bamberg, am 6. Januar 2010

Şevket Küçüküseyin

